



Manfred Züfle

Der Herr der Lage



Im Tagesanzeiger vom 11. Mai 1982 ist zu lesen:

Man darf schon von einem Ereignis sprechen: die Uraufführung der Kantate "*Herr der Lage*" durch den Chor von *Kultur und Volk* im Volkshaus bedeutet eine bemerkenswerte ästhetische und kulturpolitische Leistung.

Das Buch zur Aufführung erschien am Tag der Aufführung. Die Besprechung fährt unter anderem fort:

"Herr der Lage" von *Manfred Züfle* inszeniert einige Stimmungs- und Gedankenbilder zur Zürcher Unruhe und ihrem grösseren Kontext. Züfles Stück montiert konkrete Realitätspartikel in eine verallgemeinernde, gleichsam symbolische Stilebene. Dem Chor, der Auflehnung und Klage angesichts erstarrter gesellschaftlicher Zustände vertritt und kommentiert, treten in Einzelstimmen rabiate Bürgermeinungen und die Sprache der Gewalt entgegen. Der Text arbeitet mit zahlreichen Zitaten und Anspielungen, spitzt sich öfters auf Sentenzen hin zu. Christliche Vorstellungen werden angerufen und kritisch auf die aktuelle Situation hin umgesetzt; patriotisches Gedankengut und reaktionäre Slogans entlarvend zusammengebracht. Das Stück weitet sich schliesslich aus zur Klage über die "düstere Idiotie unserer Tage" mit ihrer Umweltverschmutzung, Militarisierung und psychischen Verrohung.

Mani Planzer, der auch die gesamte Aufführung leitet, hat dazu eine Musik geschrieben zwischen Modern Jazz und volksliedhafter Ballade. Die Musik, gespielt von einem sechsköpfigen Ensemble, trägt den Text, bricht ihn zuweilen auch auf. Ein in sich schlüssiges Ganzes, aus dem einzelne Passagen besonders hervorstechen, etwa das rhythmisch eindringlich gebaute "Lied vom Krieg, der ist".

Ich zitiere das in der Besprechung erwähnte Lied:

Krieg wird nie wieder sein,
es ist der Krieg nur, der ist.
Würde er sein, es wäre das Ende.
Krieg ist nur da, wo du bist.

Kleinkrieg, nirgends ein grosser,
immer der Krieg nur, der ist.
Für den grossen ist bloss gerüstet.
Krieg ist nur da, wo du bist.

Es gibt Leute, die haben Grund
genau für den Krieg nur, der ist.
Gäbe es ihn nicht, es liefe nichts mehr;
Krieg ist drum da. wo du bist.

Bös sei der Mensch! Dir sag man's:
es sei der Krieg nur, der ist.
Nichts andres erwarten könntest du.
Krieg sei drum da, wo du bist.

Da wo ich bin, ist der Krieg,
eben der Krieg nur der ist.
Ein Gummiknüttel bläut es dir ein:
Krieg ist ja da, wo du bist.

Im Walde stehen Raketen
für künftigen Krieg nur, der ist.
Und du wirst nicht mehr betreten
das Land dann da, wo du bist.

Man möchte natürlich nicht schuld sein
genau an dem Krieg wie er ist.
Bekrieg also den Krieg nicht im Walde,
vielmehr nur da, wo du bist.

Krieg wird nie wieder sein;
aber der Krieg noch, der ist,
wird sein der Krieg, der sein wird.
Krieg ist drum da, wo du bist.

*

- Ich hatte immer wieder die Gelegenheit, mit *Mani Planzer*, meinem verstorben Freund, grössere Werke zu schaffen.
- Die Uraufführung im voll besetzten grossen Saal des Zürcher Volkshaus fand eine Woche nach dem Tod meiner Frau *Astrid* statt. Die vielen Menschen waren auch eine Homage an sie. Beim Beerdigungsgottesdienst waren bereits Teile der Kantate erklingen.
- 1982 war das Jahr, als die Unruhe von Zürich durch die Repression endgültig "erledigt" worden war.
- Die Jugendunruhen von Zürich und anderen grossen Städten der CH, an deren Kämpfen wir als "betroffene Eltern" von Kindern teilgenommen hatten, gehören für mich zu den wichtigsten Ereignissen schweizerischer Geschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
- Ich habe in jener Zeit häufig als engagierter Schriftsteller in die Ereignisse einzugreifen versucht.
- Siehe auch mein Buch mit *Jürgmeier* zusammen: *Paranoia City oder Zürich ist überall*
- Siehe insbesondere auch meinen Roman *Der Scheinputsch*.